

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich Amal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mt., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmenzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 74.

43. Jahrgang.

Dienstag den 16. Mai 1882.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Ortsvorsteher.

Dienstag den 23. djs. Mts. Vorm. 9 Uhr wird im Rathhaus in Waiblingen eine Amtsversammlung gehalten, an der mit Stimmrecht der bestehenden Reihenfolge gemäß Theil nehmen die Ortsvorsteher von Beinstein, Birkmannweiler, Bittenfeld, Breznacker, Buoch, Endersbach, mit 1 Deputirten, Großheppach mit 1 Dep., Hegnach, Hohenacker, Korb, Leutenbach, Neckarrens, Neimersbach, Neustadt, Deschelbronn, Oppelsbohm, Schwaithelm, Strümpfelbach, Waiblingen mit 3 und Winnenden mit 2 Deputirten, die Ortsvorsteher der andern Gemeinden wohnen der Versammlung ohne Stimmrecht bei.

Der Amtsversammlungsausschuß versammelt sich in Waiblingen im Rathhaus Montag den 22. djs. Mts. Morgens 8^{1/2} Uhr.

Gegenstände der Verhandlung in der Amtsversammlung sind:

Halbjährige Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Oberamtspflege vom 1. Okt. 1881 bis 1. April 1882, Amtsvergleichungskostenverzeichnisse von 1881/82, Amtsvergleichungstaxe von 1882/83, Theilnahme der Amtscorporation an der Corporationssteuer aus Capital- und Dienstlooskommen, Amtscorporationsetat von 1882/83, Betheiligung der Amtscorporation bei Straßenbauten, nämlich Herstellung des von der Staatsstraße Waiblingen—Schorndorf abzweigenden Feldweg von Beinstein nach Rommelshausen als Vicinalstraße und Correction der Straße Waiblingen—Korb, Aufstellung eines Straßenwärter an der Straße Winnenden—Hanweiler bezw. Bestätigung solcher und Wahl der Oberamtswahlcommission.

Den 15. Mai 1882.

R. Oberamt.
Schüler.

Bekanntmachung

an die vormaligen Angehörigen des Beurlobtenstandes betreffend die nachträgliche Verleihung der Landwehrdienstauszeichnung II. Klasse, an solche Mannschaften, welche ohne eigene Schuld ihre sonst berechtigten Ansprüche auf diese Auszeichnung nicht rechtzeitig angemeldet haben.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom Monat Mai 1879 über die Geltendmachung des Anspruchs auf die Landwehrdienstauszeichnung II. Klasse wird Nachstehendes zur Kenntniß gebracht.

1) Seine Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 27. April 1882 Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß sämtlichen vormaligen Angehörigen des Beurlobtenstandes, welche ohne eigene Schuld ihre sonst berechtigten Ansprüche auf die Landwehrdienstauszeichnung II. Klasse nicht rechtzeitig (1. April 1880) angemeldet haben, unter Aufhebung der festgesetzten Anmeldefrist nachträglich diese Auszeichnung verliehen werden darf.

2) Diejenigen Personen welche ohne eigene Schuld ihre Ansprüche auf die Auszeichnung nicht rechtzeitig oder noch gar nicht angemeldet haben, werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche sofort bei dem Bezirksfeldwebel desjenigen Compagniebezirks in welchem sie sich aufhalten, unter Vorlage ihrer Militärpapiere geltend zu machen.

Ludwigsburg, den 13. Mai 1882.

v. Sonntag,
Oberst z. D. und Landwehrbezirkscommandeur.

Waiblingen.

Bekanntmachung, Steuereinzug betr.

Nachdem das Rechnungsjahr pro 1. April 1881/82 abgelaufen ist, werden diejenigen, welche noch mit Steuer, Pachtgeld und Brandcassengeld zc. zc. im Rückstande sind, aufgefordert, nächsten Samstag zuverlässig zu bezahlen, bezw. zur Abrechnung bei dem Stadtpfleger auf dem Rathhaus zu erscheinen.

Gegen diejenigen, welche dieser wiederholten Aufforderung nicht nachkommen, muß das Zwangsverfahren eingeleitet werden.

Den 11. Mai 1882.

Stadtschultheißenamt.

Neckarrens, Gerichtsbezirks Waiblingen. Liegenschafts-Verkauf.

In der Concursache des Gottlieb Känkle, Bauers und Gemeindepflegers in Neckarrens kommt die vorhandene und in den Nummern 53 und 56 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft am

Dienstag den 30. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Neckarrens zum 11. und letztenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf; wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Waiblingen, den 13. Mai 1882.

Der Concursverwalter
Gerichtsnotar Luik.

sind zu haben bei


Violin- und Gitarre-Saiten

C. F. Bud.

Privat-Anzeigen.

Hochberg, Oa. Waiblingen.

Gegen gesetzliche Sicherheit können

 1000 Mark

auf ein oder mehrere Posten ausgeliehen werden.

Pfleger Gottlob Albrecht.

Waiblingen.

Johannes Kaiser, Küfer hat ungefähr

5000 Hohlziegel

zu verkaufen um billigen Preis.

Waiblingen.

Ein freundliches

Zimmer

nebst Zugehör, (für einen Herrn passend), hat zu vermieten

Buch. Fr. Spieß.

Waiblingen.

Forderungen

besonders bestrittene und zweifelhafte werden gekauft,

wo? sagt die Redaktion djs. Bl.

Stuttgart.

Großer Ausverkauf

in Sensen, Sichel, Dunggabeln, Stuf- u. Felghauen, amerik. Gartengeschirr, Rechen, Schaufeln, Spaten unter den Fabrikpreisen bei

Ferdinand Groß,
Hauptstätterstraße 58.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt

von

BREMENWegen Passage wende man sich an
die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen
oder an deren Haupt-Agenten**Johs. Rominger in Stuttgart**
und dessen Agenten

Immanuel Schffel	in Waiblingen.
Carl Feil	= Schorndorf.
Paul Schwarz	= Winnenden.
Ehr. Almendinger	= Fellbach.

Waiblingen.

Von meinem Abbruch habe noch ver-
schiedenes gesundes

Bauholz,

worunter einige lange Bälken zu ver-
kaufen

A. Koch z. „Post.“

Waiblingen.

Ein gutes



Zug-Pferd

hat zu verkaufen

Friedrich Heinrich.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete verkauft im Auftrag
circa 21 Ar

Baumgut

im mittleren Costisof.

Liebhaber sind auf nächsten

Mittwoch den 17. Mai Abends
freundlichst eingeladen.

Plesling, Bäcker.

Unterzeichneter wohnt jetzt bei Bäcker
Koch (am Bahnhof) zu Cannstatt.

Rechtsanwalt Baumeister.

Für Kranke! Durch alle Buchhandl.
find zu beziehen die vorzüglichen
Bücher: Dr. Jiry's Heilmethode,
Preis 1 Mt., Die Licht, Preis 50
Pfg. u. Die Brust- und Lungen-
krankheiten, Preis 50 Pfg.

Schuld- und Bürgscheine
empfiehlt
C. F. Buch.

Der „Berliner Courier“

ist eine Zeitung, die in einer bisher in Deutschland noch nicht bekannten Form vor das Publikum tritt. Leicht und gefällig im Ton, fesselnd und unterhaltend zu sein, das Trockene, Gleichgültige, Nebenächliche zu vermeiden, das Interessanteste zu bieten — das ist sein kurzes Programm. Die Politik wird im „Berliner Courier“ nicht ausschließlich im Vordergrund stehen. Was den Tag am meisten interessiert, wird am eingehendsten behandelt werden. Alles, was diese Behandlung zulässt, wird im Tone leichter, möglichst geistvoller Plauderei vorgetragen werden. Die politische Haltung wird eine liberale sein, indeß ohne einseitige Parteilichkeit, frei von factiöser Gehässigkeit, unter voller Anerkennung der Verdienste wahrhaft bedeutender politischer Gegner. Artikel über die Stoffe des Tages und eine Fülle von Rubriken:

„Was sich Berlin erzählt“
„Hof und Gesellschaft“
„Hier und dort“
„Vor den Coulissen“
„Hinter den Coulissen“
„Auf der Parlaments-Tribüne“
„Im Parlaments-Foyer“

„Aus den Gerichtssälen“
„Charakterköpfe“
„In den Ferien“
„Eine Seite Geschichte“
„Neue Bücher“
„Neue Bilder“
„Die Mode“

und viele andere theils tägliche, theils ab und zu auftretende Rubriken, jede redigirt von einer ersten feuilletonistischen oder politischen Kraft — sie werden in stetem buntem Wechsel das Interesse durch ihre Frische, ihre Mannigfaltigkeitrege halten. Eine kurze Rubrik: „Das lachende Berlin“ wird Julius Stettenheim, wohl unbestritten der erste Vertreter des Norddeutschen Witzes, redigiren. Die Rubrik „Sport“ bearbeitet maßgebende Persönlichkeiten der betreffenden Kreise. Die literarischen Erscheinungen wird einer unserer ersten Romanschriftsteller und Essayisten kritisiren. Der „Berliner Courier“ wird stets nur Romane der besten Schriftsteller bieten. Bei Beginn erscheint:

„Wie der Wald verschwand“ von Hans Hopfen.

„Berliner Wespen“

Das frischeste Witzblatt Berlins, erhalten die Abonnenten des „Berliner Courier“ als Gratisbeilage. Der „Berliner Courier“ erscheint täglich Morgens, auch Montags. Der Abonnementspreis beträgt für ganz Deutschland und Oesterreich incl. „Berliner Wespen“ 5 Mark pro Quartal, für die „Berliner Wespen“ allein 2 Mark, so daß für eigentlich nur 3 resp. 2 Mark pro Quartal Jedem eine fesselnde, reichhaltige tägliche Zeitung geboten wird. Die erste Nummer des „Berliner Courier“ wird am 23. April cr. erscheinen. Für die Monate Mai und Juni nehmen sämtliche Postanstalten in Deutschland und Oesterreich Abonnements zum Preise von nur 3 Mark incl. „Berliner Wespen“ für Berlin sämtliche Expeditoren wie die unterzeichnete Expedition zum Preise von 2 Mark (excl. Bringerlohn) entgegen.

Für die Zeit vom 23. April bis 1. Mai erhält Jeder, der einen diesbezüglichen Wunsch der unterzeichneten Expedition anzeigt, den „Berliner Courier“ mit „Wespen“ gratis und franco regelmäßig zugestellt.

Jahrenten haben durch Benutzung des „Berliner Courier“ die Garantie, ihre Publikationen in den besten Kreisen der Gesellschaft verbreitet zu sehen. Die vierspaltige Petitzelle oder deren Raum kostet nur 40 Pfennige. — Für die „Berliner Wespen“ ist Herrn Adolf Steiner in Hamburg die Inseratenpacht übergeben: dieser, wie die unterzeichnete Expedition nehmen Inserate (85 Pfg. pro Nonpareilzeile an.

Die Expedition des „Berliner Courier“. Berlin SW, 40/41 Zimmerstraße 40/41.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Mai. Der Landtag wird auf den 24. Mai einberufen.

Gmünd, 12. Mai. Viele Jahre hielt die württemb. Artillerie im Schießthale bei Gmünd ihre Uebungen. Auf 6 Wochen und noch länger waren die einzelnen Abtheilungen je hieher kommandirt. Gmünd freute sich stets, wenn wieder neue Mannschaft einrückte und auch das Militär, Offiziere wie Soldaten, weilten gerne innerhalb der alten Mauern. Die Zeiten sind seitdem andere geworden; das Schießthal steht öde und verlassen, statt Kanonendonner hört man jetzt das Klängen der Sensen von Grassmähdern, zu eng und zu kurz ist das Thal für Uebungen mit den neueren Geschützen. Infanterie ist in die hiesige Kaserne eingezogen, aber die Erinnerung an die Artillerie ist hier noch sehr lebendig. Man vernahm deshalb allgemein mit Freude, daß am nächsten Donnerstag 18. Mai wie schon in früheren Jahren eine Anzahl älterer aktiver und verabschiedeter Artillerieoffiziere, welche früher in Gmünd waren, eine Zusammenkunft in hiesiger Stadt halten werden. Es werden sich ca. 70 Herren einfinden. Ein gemeinsames Diner findet im Gasthof zum Rad statt; nachher ist gemeinschaftlicher Besuch des Schießthales und Abends gesellige Vereinigung im Josephle, wo für Augsburg Bier geforgt ist. Ein Theil der Gäste kommt schon Mittwoch Abend hier an und macht Donnerstag früh einen Ausflug auf den Neckberg. Gute Witterung ist zu wünschen, dann freuen sich die Herren Offiziere gewiß aufs Neue der herrlichen Umgebung der alten Reichsstadt, des Tages, der sie an die gewohnten Stätten führen und manche Erinnerung wachrufen wird.

Seilbrunn, 13. Mai. Weinmarkt. Zu dem am 15. stattfindenden Weinmarke sind die Anmeldungen in sehr großer Anzahl, allen gängbaren Sorten und sowohl in alten, wie neuen Jahrgängen eingegangen. Dieselben betragen 9408 hl in 268 Nummern. Von bedeutendem Interesse dürfte es vielleicht manchem Marktsucher sein, daß Herr Louis Brüggemann eine Anzahl Weilmuster hiesiger Produzenten aufstellen wird, welche nach Reihle'schem Patent behandelt worden sind. Als Gegenprobe stehen die gleichen Weine, nach seitheriger Weise vergohren, zur Seite, um über den Unterschied von Farbe und Qualität ein Urtheil bilden zu können.

Rottenburg, 12. Mai. Auf dem am letzten Sonntag in Ergenzingen abgehaltenen Jahrmärke wurde am Wagen des Bauern J. Veas von Hallsingen das Pferd scheu und rannte zum Schrecken aller Marktleute durch die dichtbesetzten Straßen. Der Eigentümer wollte es am Zügel aufhalten, wurde aber derart zu Boden geschleudert, daß er, aus einer tiefen Kopfwunde blutend das Bewußtsein verlor, das durch ärztliche Hilfe erst andern Tages zurückgerufen wurde. Man fürchtet für sein Leben.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Mai. In der hygienischen Ausstellung bei Moabit, deren Eröffnung am Dienstag erfolgen sollte, brach heute Abend Feuer aus, welches, von starkem Wind angefacht, das aus Holz konstruirte Hauptgebäude in kurzer Zeit in Asche legte. Sehr viele Ausstellungsgegenstände sind verbrannt. Der Schaden läßt sich noch nicht feststellen. Der Kaiser ist auf der Brandstätte anwesend.

Berlin, 13. Mai. Die meisten diesseits der Stadtbahn befindlichen Gebäulichkeiten der Hygieneausstellung sind durch das gestrige Feuer vernichtet; sogar mehrere in der Nähe der Ausstellung stehende Eisenbahnwagen der Lehrter Bahn sind auf den Geleisen verbrannt. Die Feuerwehr konnte den Feuerherd erst gegen 10 Uhr theilweise verlassen. Das Feuer kam in der am Eingang zum Restaurationsgebäude befindlichen Arbeiterstube in bisher nicht ermittelter Weise aus. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Von der Feuerwehr wurde ein Kind überfahren. Der Schaden ist unberechenbar, bezüglich der verbrannten Modelle und Pläne ganz unerzeli. Von den Ausstellungsgegenständen sollen $\frac{3}{5}$ verbrannt sein. Der Versicherungswert der verbrannten Gegenstände beträgt zwischen zwei bis drei Millionen.

— Die „N. A. Ztg.“ veröffentlicht den Privatbrief eines Tabakverkäufers, in welchem es u. A. heißt:

Wenn Sie in Deutschland reisen, werden Sie sehr oft in Restaurants, auch in Cigarrengeschäften die Erfahrung machen, wie verschiedene meist schlechte Sorten Cigarren Sie für Ihr gutes Geld erhalten. Die diversen Sorten, aus Pfälzer, Udermärker, Northheimer und schlechteren inländischen Tabaken angefertigt, welche der Fabrikant für 18 bis 28 M. dem Großhändler abgibt, gelangen nach und nach in die Hände kleiner Händler und kommen so immer verteuert zuletzt an den Konsumenten. Dieser erhält in vorbezeichneten Lokalitäten für 5—6—10 Pf. pro Stück nur „Deckblatt von Sumatra oder Java, innen aber „Patricia“, oft aber ist die Cigarre auch noch mit Pfälzer gedeckt. Beim Monopol würde dies anders sein. Der Käufer würde

überall das gleiche Fabrikat für gleichen Preis erhalten. Gegen diese Uebervorteilung in der Cigarrenbranche ist bis jetzt kein Schutz; ob Sie gutes oder schlechtes Zeug bekommen, hängt vom Zufall ab. Die Meinung ist irrig, daß es dem Staat gar nicht möglich sein kann, Tabake schon für 50 Pf. per $\frac{1}{2}$ Kilo, Cigarren schon von 3 Pf. ab zu verkaufen, wenn ein Verdienst für den Staat und den Verschleißer bleiben soll. Gegenwärtig kauft man in Deutschland den Centner amerikanischer Tabakstengel für 27 bis 28 M., deutsche Stengel für 26—27 $\frac{1}{2}$ M. Der Centner Rippentabake stellt sich zur Zeit für die Großisten auf ca. 35 M. per 50 Kilo. Will der Staat also das Pfd. Rippentabak für 50 Pf. an den Konsumenten gelangen lassen, so ist dies sehr gut möglich, denn zwischen 35 und 50 Pf. liegt eine Differenz von über 40 Proz. — Von einer preussischen resp. deutschen Regie wird man immer annehmen dürfen, daß sie so gut wie die österreichische manipuliren wird. In Oesterreich aber bekommt man gegenwärtig in jeder Trafik für 1 $\frac{1}{2}$ kr. = 2 $\frac{3}{4}$ Pf eine vollständig knellerfreie Cigarre, was man von dem Fabrikat der Privatindustrie in Deutschland nicht sagen kann.

Jeder Tabakreisende wird, aufs Gewissen gefragt, bestätigen müssen, daß Cigarren, welche in den Wirtschaften für 5—6 Pf. verkauft werden, die Wirthe vom Agenten aus auf 20—25 M. per Tausend zu stehen kommen; der Agent selbst will etwas daran verdienen, er hat sie vielleicht zu 12—15 M. vom Fabrikanten erhalten. So kommt eine Cigarre, die der Fabrikant um 10 M. per Mille herstellt, beim Detailverkauf auf 50 M. Es sind dies Verhältnisse, die doch nicht so sehr über alle Verbesserungsbedürftigkeit erhaben sind, wie Fortschritt, Demokratie und Sezessionismus meinen.

— Ein Berliner Korr. der Frkf. Z. meint: Der Reichstag wird das Tabakmonopol nicht nur mit über $\frac{3}{4}$ Mehrheit ablehnen, sondern es wird auch die Berathung desselben in der Kommission nach den nunmehr allseitig kundgegebenen Wünschen bedeutend abgekürzt werden. An eine eingehende Erörterung der Einzelbestimmungen ist nicht zu denken. Voraussetzlich wird man sich in der Kommission auf eine umfassende Generaldebatte beschränken, nach welcher § 1 abgelehnt werden wird. Hierauf dürfte die Kommission ihre Arbeit nicht weiter fortsetzen. Das Unfallversicherungsgesetz sammt der Vorlage über die Krankenversicherung findet zwar eine bessere Aufnahme bei einem großen Theil der Abg., dürfte aber in dieser Session auch nicht mehr zur Erledigung gelangen. Die Grundlagen des Unfallversicherungsgesetzes sind von dem früheren Entwurfe so verschieden, daß man es für nothwendig hält, die Sache erst noch eine Zeit lang der öffentlichen Erörterung zu unterstellen, ehe man im Reichstage Entschliebung faßt. Die erste Berathung der Versicherungsvorlagen wird jedenfalls zu Beginn der nächsten Woche stattfinden. Darüber hinaus werden sie jedoch die weiteren Stadien der parlamentarischen Behandlung kaum durchlaufen, einerlei, ob man sie in einer Kommission unerledigt lassen oder in anderer Weise zurückstellen wird. Zum 15. Juni soll die Wiedereinberufung des Reichstags nach den Pfingstferien erfolgen. Scheiden alsdann die beiden Versicherungsvorlagen aus dem Berathungsmateriale aus, so dürften 14 Tage genügen, um den noch übrigen Stoff zu bewältigen.

— Sämmtliche Mitglieder des Reichstags haben von der Direktion der Gotthardbahn besondere Einladungen erhalten, dahingehend, daß jeder Reichstagsabg. mit seiner Gemahlin befugt ist, im Laufe des Jahres die Gotthardbahn auf diese Einladung hin ohne irgend welche Kosten zu befahren. Zu der Eröffnungsfest sind auch die Abtheilungsvorstände des Reichstags geladen.

— Aus der Pfalz vom 3. Mai bringt der Mannh. Journ. folgende Mittheilung: In einem weithin bekannten Etablissement der Pfalz werden gegenwärtig eine große Menge Tabakdosen für französische Rechnung hergestellt. Dieselben mußten sammt und sonders mit dem Bilde Stobeleff's versehen werden.

England.

— Die Himalaya-Bahn ist kürzlich vollendet worden. In der bei der Eröffnung gehaltenen Rede nahm Sir Ashley Eden für dieses Unternehmen das Verdienst in Anspruch, „ein Problem gelöst zu haben, welches unerreicht in der Geschichte der Eisenbahnen dastehe.“ Es existirt in der That keine Bahnlinie, welche auf 80 Kilometer Länge eine Höhe von 2255 Meter ersteigt, d. i. ungefähr 80,20 Meter auf den Kilometer, oder bei welcher Gefälle von 0,047 Meter bis 0,050 Meter auf den Meter und Curven von 2133 Meter Radius vorkommen. Nach Aussage der englischen Ingenieure hat die Linie das Aussehen einer Schlange, welche sich in den Wolken verliert. Man ist im Stande, die Reise von Kalkutta bis zum Endpunkte der Linie in 24 Stunden zurückzulegen und man hat in dieser Zeit eine Entfernung von ungefähr 580 Kilometer durchlaufen. Der Endpunkt in Darjeeling liegt 2345 Meter über dem Meeresspiegel.

A m e r i k a.

Philadelphia, 23. April. Ueber ein amerikanisches Pompeji wird soeben Folgendes berichtet: In der Nähe der Stadt Little Rock, im Staate Arkansas, hat man die Ruinen einer alten Stadt entdeckt, welche aber nicht offen zu Tage liegen, sondern gleich denen Pompeji's von der Erde bedeckt werden, auf deren Oberfläche sich fruchtbare Felder befinden. Diese alte und wahrscheinlich uralte Stadt befindet sich unter der Farm des Herrn Harris und wurde von einem Manne Namens Thomas entdeckt, während er auf dem Felde mit Graben beschäftigt war. Es sind aus dieser unterirdischen Stadt bereits verschiedenartige und sehr seltsame Gegenstände an das Tageslicht befördert worden, und man glaubt durch die Fortsetzung der Ausgrabungen in den Stand gesetzt zu werden, bestimmte Schlüsse auf die Einwohner der verschütteten Stadt, deren Nationalität, Lebensweise, Sitten und Einrichtungen machen zu können. Unter den ausgegrabenen Gegenständen befinden sich namentlich eigenthümlich geformte irdene Gefäße, welche zum Kochen gedient zu haben scheinen, wie zum Essen und Trinken. In den letzten Tagen hat man ein umfangreiches ausgemauertes Bassin in der unterirdischen Stadt entdeckt, welches möglicherweise das Reservoir einer Wasserleitung war. Unsere Regierung hat von Washington aus wissenschaftliche Männer dahin gesandt, und es wird mit Spannung auf deren Berichte gewartet. — Verschiedene Indianerstämmen im Südwesten der Ver. Staaten und an der Grenze von Mexiko, worunter die Apachen die blutdürstigsten sind, haben sich kürzlich in großen Massen auf den Kriegspfad begeben und morden die weißen Ansiedler, Minengräber und Reisende in grausamster Weise. Ein besonderes Vergnügen finden sie in dem Niederbrennen der Wohnungen, wobei sie oft Gelegenheit finden, die Bewohner jeden Alters und Geschlechtes in die Flammen zu werfen und dann ihr Jubelgeschrei ertönen zu lassen. Am 25. April wurde die Ortschaft Sualleville in Arizona von den Indianern angegriffen und gänzlich niedergebrannt, 60 Weiße wurden ermordet. Eine andere Depesche meldet: Indianer griffen am 20. April ein amerikanisches Minenarbeiterlager in Vacuacht, Sonora, an und mordeten alle Männer bis auf 2, die entkamen. Die Indianer schlepften alle werthvollen Gegenstände weg und setzten dann die Wohnungen in Brand. Viele Amerikaner flüchten sich von den Minen in die Berge, denn man erwartet, daß die Wilden, welche alle gut bewaffnet sein sollen, immer mehr in die von Weißen angefiedelten Gegenden ziehen werden, um ihre Mord- und Raublust zu befriedigen.

V e r s c h i e d e n e s.

Was hätte nicht geschehen können, wenn nicht . . . Dies Wort spielt auch in der Weltgeschichte seine Rolle. Thackeray, der es ganz besonders liebte, sich in Speculationen zu ergehen, was hätte geschehen können, wenn nicht gewisse Kleinigkeiten dem Laufe der Geschichte eine andere Wendung gegeben hätten, führt u. A. an, daß 1715 die englische Krone nahezu in die Hände der Stuarts fiel. Schottland wäre gewiß in die Hände des Prätendenten gefallen, hätten alle seine Freunde den Muth gehabt des Grafen Mar und der achttausend Holländer, die sich um ihn versammelten. Die Feste von Edinburg wäre sicher genommen worden, wenn die Männer, die sie stürmen sollten, sich nicht zu lange in einer Taberne aufgehhalten hätten, wo sie sich „ihr Haar pudern“ ließen, wie der hämische Ausdruck der Zeitgenossen lautete. Ihre Verbündeten am Fuße der Feste wurden des Wartens überdrüssig und die „Gepuderten“ kamen zu spät zum Stelldichlein. Wären die zweiten Verschwörer etwas früher aus der Taberne gegangen, so wäre König Jacob Herr von Schottland geworden, und Northumberland wie der ganze Norden Englands würde sich zu seinen Gunsten erhoben haben. Durch diese Verspätung von zehn Minuten verlor König Jacob seine Krone und erlitt das Geschick, daß er als französischer Gefangener in St. Germain sterben mußte, seinem Sohn Karl aber die Aufgabe zufiel, unter viel ungünstigeren Umständen die Krone zurückzuerwerben. Wäre Clive in seinem Selbstmordversuch erfolgreich gewesen, würden nicht die Engländer und Franzosen in Ostindien die Rollen gewechselt haben? Angenommen „die Nacht oder die Preußen“ wären bei Waterloo nicht gekommen, wie wäre dann der letzte der napoleonischen Kriege verlaufen? Die Ladung eines Theeschiffes wird ins Wasser geworfen und es entspinnt sich der Unabhängigkeitskampf der nordamerikanischen Kolonien gegen das Mutterland, dessen Ausgang die weitgehendsten Folgen für die Geschichte der Kulturwelt haben sollte. Wegen eines gestohlenen Beils bricht der vierte Raffenkrieg aus, und der Krimkrieg entspann sich aus dem Gezän über einen Kirchenschlüssel. König Louis Philipp bedrohte die texanische Republik mit Krieg, weil einer ihrer Bürger auf die Schweine des französischen Gesandten geschossen hatte. Aus diesem Grunde konnte Texas die gewünschte Anleihe in Europa nicht machen und so kam es, daß einige vagabondirende Schweine zu der Ursache

wurden, welche die Einverleibung dieses Staates in die Union herbeiführte. Zwei Kriegsschiffe, ein englisches und ein amerikanisches, brechen zu gleicher Zeit auf, um Kalifornien in Besitz zu nehmen, aber das Letztere ist einige Standen eher im Hafen von Monterey, der damaligen Hauptstadt und hatte das Sternenbanner schon aufgepflanzt, als die englische Korvette eintraf. Diese wenigen Stunden entschieden, daß nicht — abgesehen von britisch Kolumbio — die Westküste Nordamerikas zu einer britischen Kolonie wurde, welche wahrscheinlich heute noch in einem Abhängigkeitsverhältniß zum Mutterland stände. Als die Holländer und Engländer sich wegen ihrer Herrschaft über die malayische Inselwelt auseinandersetzten, verfiel ein Holländer auf die schlaue Idee, eine Karte anzufertigen, auf der Java sehr klein und Malacca sehr groß erschien und da die englischen Kommissäre den Betrug nicht merkten und natürlich darauf bestanden, den größten Wissen zu haben, so wurde und blieb bis zum heutigen Tage Java holländisch und Malacca ging in englischen Besitz über. Die „kleine Ursache“, daß die Mayflower schon vollständig besetzt war und keine Passagiere mehr aufnehmen konnte, als Cromwell eintraf, um ebenfalls „Pilgrimsvater“ zu werden, gibt dem Geschick England eine tieferegreifende Wendung. Ein Kosakenanführer hat sich verschiedene Frevel zu Schulden kommen lassen, er fürchtet Bestrafung und überschreitet mit seiner Bande den Ural. Damit machte er den Anfang und legte er den Grund zu den russischen Eroberungen in Sibirien und zu der schließlichen Unterwerfung von halb Asien unter das Szepter des weisen Jaren.

Der Weltpostverein wird vom 1. Mai an ein Gebiet umfassen von 80,929,000 Quadratkilometern mit ungefähr 800 Millionen Seelen. Nahezu zwei Dritteile der gesamten Menschheit mögen nunmehr an dieser größten internationalen Vereinbarung theilhaftig sein.

Der „Rathgeber im Obstbau, Grundzüge der Zucht und Pflege der Obstbäume, Obststräucher und Weinreben, von Emanuel Etto, Obstbaumschulenbesitzer in Nürtingen“ (Stuttgart, C. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung — E. Koch — 1882, 96 S. 8^o, Preis 1,60 Mk.) ist für den Gartenfreund eine sehr willkommene Erscheinung. Nicht zu eigentlichen Pomologen will der Verfasser seine Leser ausbilden, er übergeht Dinge, welche für gewöhnlich nicht Sache des obstbaureibenden Privatmanns sind, wie die Veredlung, die Erziehung der Hochstämme; denn der Privatmann thut besser daran, die Gegenstände seiner Pflege in einer guten Baumschule zu kaufen. Der Verfasser verzichtet auch darauf, in der Anleitung zu technischen Eingriffen in das Wachstum der Bäume, also im Baumschnitt und in der Behandlung des Fruchtholzes, zu sehr in's Einzelne zu gehen, da in solchen Dingen „die beste Anleitung durch theoretische Belehrung keinen Ersatz bieten kann für diejenigen Erfahrungen, welche man sich durch die Befestigung von Musteranlagen und eigene praktische Ausübung erwerben muß.“ Dagegen ist das Büchlein in Verbindung mit dem Sortenverzeichnis des Verfassers ein wirklich vürthlicher Rathgeber sowohl für den Landwirth, der seinem mit Bäumen bepflanzten Grunde eine möglichst hohe Rente abgewinnen möchte, als auch für den Gartenfreund, der die Pflege seiner Bäume und Streicher und die Erzielung edler Früchte zu seiner Erholung und seinem Vergnügen betreibt; es ist ein Rathgeber, wenn es sich darum handelt, den Standort zu wählen, den Boden vorzubereiten und zu verbessern, die richtige Wahl der Bäume und Sorten zu treffen, Pflanzung, Schnitt und Pflege je nach Obstart und Baumform vernunftgemäß zu behandeln, schädlichen Einflüssen von Witterung, Insekten, Krankheiten bei Zeiten zu begegnen. Dabei finden wir nicht nur Rath für die Anpflanzung und Pflege der Obstbäume im engeren Sinn, auch Stachelbeeren, Johannisbeeren, Haselnüsse, Himbeeren, Erdbeeren und besonders Weinreben finden ihre entsprechende Behandlung, sowie wir auch Anleitung über das Abnehmen, die Aufbewahrung und Conservirung der verschiedenen Obstsorten finden; die Baumformen und Spaliere von Zwergobst und Reben sind durch hübsche Abbildungen anschaulich gemacht. Gewiß wird die rationelle Art der Darstellung, welche voll Anerkennung für die guten Leistungen Anderer, seien es Private oder Regierung, nur gegen den vielfach noch herrschenden Schlandrian zu Felde zieht, jedem Leser die Ueberzeugung beibringen, daß das Büchlein nicht nur im Kreise der Kunden des Verfassers, wie dieser ursprünglich beabsichtigte, verbreitet zu werden verdient, daß es vielmehr berufen sein dürfte, durch weitere Verbreitung zur Hebung unseres vaterländischen Obstbaues einen wesentlichen Beitrag zu liefern.

Waiblingen Fruchtpreise vom 13. Mai 1882.

Haber:	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
	Mk. 7.50	Mk. —	Mk. 7.45	Mk. 7.46 pr. Ctr.
Frankfurter Gold-Kurs vom 12. Mai 1882. Rml. Pf.				
20 Franken-Stücke	.	.	.	16 19—23
Englische Sovereigns	.	.	.	20 37—42
Russische Imperiales	.	.	.	16 72—77